



Ruwertal zwischen Traditionspflege und Modernisierung

Im Hunsrück entspringt ein kleiner Fluss und bahnt sich seinen Weg zur Mosel durch ein idyllisches Tal: die Ruwer. Wingerte, Wiesen und Wälder verteilen sich dort auf mehrere Kerbtäler und bilden eine abwechslungsreiche Landschaft. Große und kleine Weingüter, aber auch zahlreiche Vereine sorgen für eine lebendige Weinkultur mit ländlichem Charme. Was tut sich in dieser Weinregion, die schon immer mehr sein wollte als nur ein Seitental der Mosel?

Weinmanufaktur Kasel (im Folgenden WMK) – unter diesem neuen Namen präsentiert sich die Winzergenossenschaft Kasel seit 2010 der Öffentlichkeit und vermarktet ihre Weine. Im Hintergrund ist sie weiterhin eine eingetragene Genossenschaft (eG). Ihre Mitglieder kommen derzeit aus Kasel, Mertesdorf und Waldrach; grundsätzlich steht die Mitgliedschaft aber Winzern aus dem gesamten Ruwertal offen. Unbedingte Voraussetzung für eine Mitgliedschaft als Winzer ist Handarbeit im Weinberg, denn „Weinmanufaktur“ ist hier mehr als nur ein wohlklingender Name. Derzeit kommen die 18 Winzer der WMK zusammen auf eine Rebfläche von 3 Hektar – das ist gerade einmal 1 % der Ruwer-Rebfläche und selbst für ein einzelnes Weingut nicht besonders viel. Doch hieran stört sich in der WMK niemand. Ihre Mitglieder sind im Gegenteil stolz darauf, zu den kleinsten Winzergenossenschaften Deutschlands zu zählen. Schließlich gilt hier die Denkweise „Qualität statt Massenware“. Dabei setzt die WMK auch bei der Rebsortenwahl auf ein klares Profil: Zu 100 % wird hier Riesling angebaut. Diese außergewöhnliche Dominanz kommt daher, dass im Ruwertal dank Schieferböden und Seitental-Kleinklima für Rieslinganbau ideale Bedingungen bestehen.

Mit dem neuen Namen und der neuen Darstellung hat laut WMK-Vorstandsmitglied Dennis Duhme kein Bruch mit der traditionellen Weinkultur des Ruwertals stattgefunden, lediglich eine behutsame Modernisierung. Logo und Flaschenetiketten wurden mit Unterstützung von Design-Studenten der FH Trier zeitgemäß umgestaltet und dabei vereinfacht. Ein hoher Wiedererkennungswert für

alte und neue Kunden war das Ziel. Auch was die Technik beim Weinausbau angeht, ist die WMK auf dem Boden geblieben. Seit 5 Jahren setzt sie auf eine moderne Traubenpresse, die dank Pneumatik schonender presst als die alte. Die Winzer der WMK haben ansonsten großes Vertrauen in die Natur als Weinbereiter und wenig Interesse an „kellertechnischen Tricks“.

Wichtig ist für die Vorstandsarbeit der WMK, mit den Mitgliedern Einigung auf gemeinsame Qualitätskriterien zu erzielen. Vorlese, Mostgewicht, Lesezeitpunkt, Erzeugung einer Beerenauslese sind dabei genauso typische wie wichtige Themen. Auch die Eisweinerzeugung kann nach Jahren wieder Thema werden, sobald entsprechende Witterungsvoraussetzungen bestehen. Als Vorteile einer Winzergenossenschaft nennt der WMK-Vorsitzende Gerhard Biewer die Minderung wirtschaftlicher Risiken und das Zusammenwirken verschiedener Talente. Über allem steht das Ziel, keine vor Alkohol strotzenden Massenweine zu erzeugen, sondern leichtere Weine mit Ruwer-Charakter: intensive Säure, Fruchtigkeit und Mineralität.

Eine tragende Säule der WMK sind ihre Basisweine, die einen jahrgangsübergreifend gleich bleibenden Genuss bieten – wichtig für die Stammkundschaft. Laut Biewer haben sich diese Basisweine im eigenen Tal bereits etabliert. Nun gelte es, mit gezielten Auftritten auf Weinmärkten und -messen auch Weinliebhaber von außerhalb der Region zu erreichen und überzeugen.

NEUES WEINLOKAL IN ALTEN GEMÄUERN

Im Frühjahr noch sah man hier vor allem Baugerüst außen und Gipskarton innen. In wenigen Monaten eröffnet im Erdgeschoss des Wohnhauses auf dem WMK-Gelände ein neues Weinlokal. Pächterin Johanna Strotmann, an der IHK Trier ausgebildete Weinerlebnisbegleiterin, ist euphorisch. Ihr Traum von einer eigenen Weinstube wird wahr. Dass er im Ruwertal in Erfüllung geht, ist ein Zufall, aber nicht nur: Sie schwärmt von der romantischen Abgeschlossenheit dieses Seitentals, der Herzlichkeit, mit der die Menschen ihr begegnen, und den hohen Qualitätsmaßstäben, die hier für Wein gelten. Als Tourleiterin hat die gebürtige Finnin be-



Die Lagen „Kaseler Nies'chen“ und „Kaseler Hitzlay“ vom Ufer der Ruwer.

Foto: Naumann

reits zahlreiche Gruppen aus dem In- und Ausland durch das Ruwertal geführt. Sie ist hier mit „Land und Leuten“ ebenso vertraut wie mit den Weinen. An drei Tagen pro Woche öffnet das neue Lokal seine Pforten. Das Weinangebot wird stark von Riesling geprägt sein; schließlich stammt es zu großen Teilen von der WMK. Aber auch für die Freunde von Rotwein und Rosé wird gesorgt. Gerhard Biewer verspricht sich von der Neueröffnung vor allem einen unverbindlichen Treffpunkt für geborene wie zugezogene Kaseler, die spontan Lust auf ein Glas Wein haben. Johanna Strotmann möchte darüber hinaus eigene Ideen verwirklichen, z. B. an Themenabenden, bei denen sie Weinproben kulinarisch oder kulturell einrahmt. Auch außerhalb solcher Abende will sie ihren Gästen kalte und warme Snacks zum Wein reichen. An Sonntagen, an denen die Weinstube ganztags öffnet, stehen zusätzlich Kuchen auf der Karte, um auch Spaziergängern, etwa in den Weinbergen zwischen Mertesdorf und Waldrach, eine Möglichkeit zum Einkehren zu bieten. Im kommenden Jahr wird bei entsprechenden Temperaturen die Bewirtung auf den Innenhof der Weinmanufaktur ausgedehnt.

Aber auch wenige Kilometer flussaufwärts tut sich etwas im Ruwertal. Unweit des Mühlendörfchens Sommerau, wo die letzten Weinberge des Ruwertals am Hochwald auslaufen, wird ein altes



Mitgliedsfoto der Weinmanufaktur Kasel.

Foto: Naumann



Das Gebäude der Weinmanufaktur Kasel mit Gastronomiebetrieb.

Foto: Naumann

Bruchsteinhaus restauriert und erweitert. Hier eröffnet bald unmittelbar am Radweg ein neuer weingastronomischer Betrieb.

WEIN-EVENTS ONLINE

Als Vorsitzender des Ruwer-Riesling-Vereins (im Folgenden RRV) hat Frank-Stefan Meyer beste Einblicke in die Weinszene des Ruwertals. Ein Highlight war für ihn in diesem Jahr der „Ruwertaler Frühling“, eine wichtige wiederkehrende Weinveranstaltung (Open-Air-Verkostung von Ruwerweinen in den Weinbergen). Bei sonnigem Wetter fanden sich Einheimische wie Auswärtige in großer Zahl auf dem „Wein- und Geschichtsweg“ zwischen Mertesdorf und Kasel ein. Die wiederkehrenden Veranstaltungen (Ruwer-Weinfest, Ruwer-Weinmarkt, Ruwertal Aktiv usw.) sind traditionell der Pulschlag des Tals. Mit WineTime hat aber auch die junge Generation ihr eigenes „Event“. Auf Initiative der ehemaligen Ruwer-Weinkönigin Anne Biewer entstand dieses Konzept einer Steh-Weinprobe mit anschließenden Discobeats für die 20- bis 30-Jährigen. Der Erfolg gibt WineTime Recht – die Veranstaltung ist inzwischen im Terminkalender des Ruwertals verankert.

Meyer sieht es am liebsten, wenn junge Einheimische nicht nur Gefallen am Ruwerwein finden, sondern sich zudem in Weinbau, -kultur und -politik engagieren. Schließlich gibt es wichtige Fragen, die sich darum drehen, wie die Zukunft des Ruwertals gestaltet werden soll:

Wie lassen sich arbeitsintensive Steillagen erhalten oder rekultivieren? Wie Kleinstparzellen am besten zeitgemäß „flurbereinigen“? Welche neuen Angebote in Weingastronomie und Weintourismus sind sinnvoll und wünschenswert? In Zukunft will Meyer der Jugend in seinem Ver-

ein bei solchen Fragen mehr Möglichkeiten bieten, sich einzubringen. Zurück zur Gegenwart: 2011 gab der RRV einen neuen kostenlosen Weinführer inkl. Weinkarte heraus, der gedruckt bei der Tourist-Information Kasel erhältlich ist oder als PDF-Datei von der Website des RRV heruntergeladen werden kann, sobald deren Umgestaltung abgeschlossen ist. Dann soll die Website über reine Vereinsinfos hinausgehen, Lust auf Ruwertal und Ruwerwein machen und direkte Online-Weinbestellung ermöglichen.

Wichtig sind für Meyer auch die Auftritte beim Kunden vor Ort, vor allem in deutschen Großstädten und Ballungszentren. Dort vermitteln die Vertreter des Ruwertals auf Weinmessen und -märkten die besondere Identität der Ruwer, rechtfertigen angemessene Flaschenweinepreise und stellen die jüngsten Änderungen im Weinbezeichnungsrecht positiv dar. Laut Meyer sehen vor allem kleinere Winzerbetriebe des Ruwertals die Verkürzung der Gebietsbezeichnung von Mosel-Saar-Ruwer in „Mosel“ kritisch und fühlen sich benachteiligt. Gleichzeitig bietet jedoch die neue geschützte Ursprungsbezeichnung „Ruwer-Riesling“ eine Chance für die Weinvermarktung. Eine gewisse Kompensation für von der Gebietsumbenennung enttäuschte Ruwer-Winzer? „Man kann das so sehen“, bestätigt Meyer.

Unabhängig von den Herkunftsbezeichnungen besitzt das Ruwertal in jedem Fall ein großes weintouristisches Potenzial – vor allem durch seine Lage an Saar-Hunsrück-Steig und Ruwer-Hochwald-Radweg sowie seine hervorragende Eignung als Ausflugsziel für alle, die für ein paar Stunden der Betriebsamkeit von Trier entfliehen wollen.

Markus Naumann